

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 36

Artikel: Histoirette de Berne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

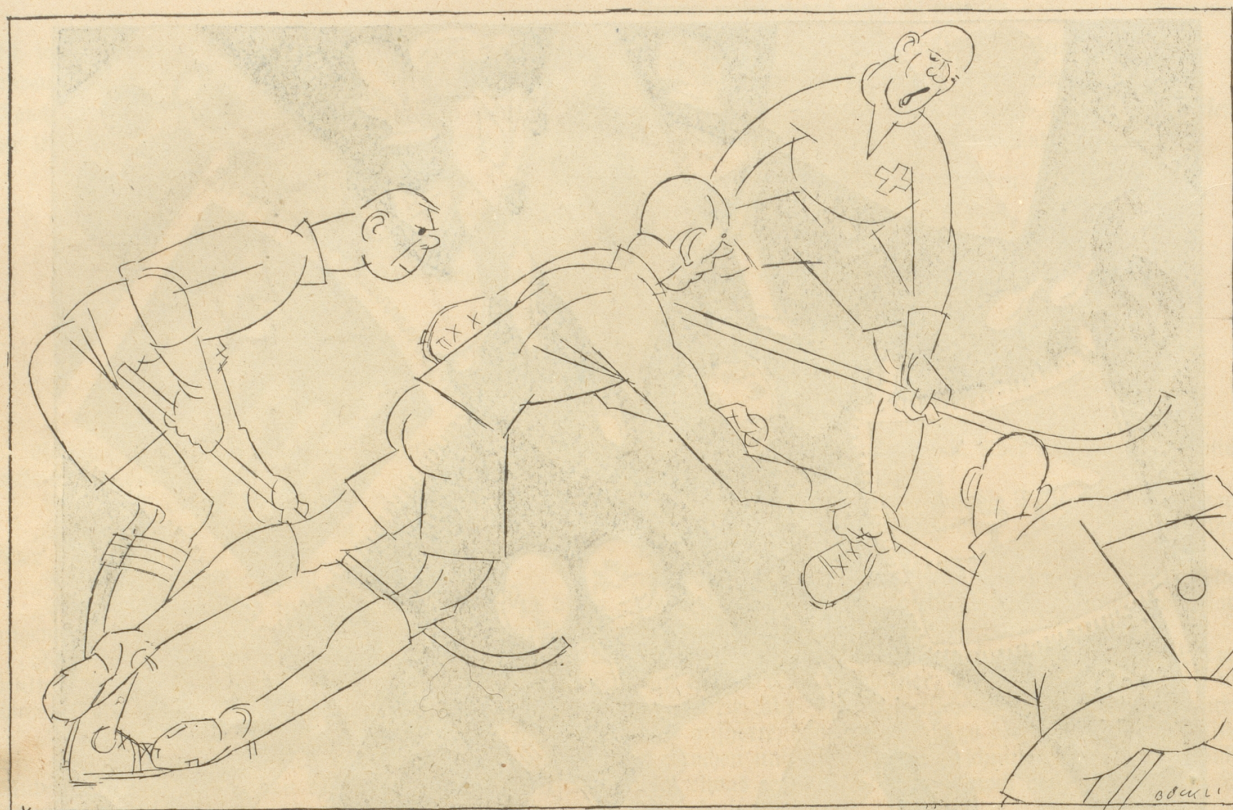
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Kugel, die die guten Knaben haben — Tat ihnen sehr etwas zu Leid hinein.

Lieber Rebelspalter!

Ich bin der Leiter des Rechtsbüros einer großen Firma. Da gibt's wieder einmal einen Prozeß, über dessen für uns günstigen Ausgang keinerlei Zweifel bestehen, da unsere Firma — ausnahmsweise — ganz im Recht ist. Unser Generaldirektor ist vom Richter als Zeuge geladen. Am Tage vor der Verhandlung läßt mich der Gewaltige auf sein Privatbureau rufen.

„Also morgen ist die Verhandlung gegen Meier & Cie.? — Was soll ich denn auf die Fragen des Richters antworten?“

„Einfach die Wahrheit, Herr Generaldirektor“, entgegne ich.

„Die Wahrheit? —“ Er sieht mich erstaunt und ungläubig zugleich an. „Na ja, mein Lieber, — aber das müssen sie mir dann aufschreiben.“

Eine deutsche Familie ist in einem Hotel im Hochgebirge — es soll in der Nähe von Zermatt gewesen sein — abgestiegen. Es war großer Nebel, der auch mehrere Tage andauerte. Eines Morgens weckt der kleine Junge seine Mutter und sagt: „Mutti, weiß du, hier gibts auch Berge!“ Dieses Geschichtchen ist wahr und datiert von 1925.

M. A.

Hochsommernode

Heißer immer brennt die Sonne,
Dester stets der Donner grollt,
Und die Seidenstrümpfe trägt man
Unter's Knie hinabgerollt;
Doch dafür der Rock sich langsam
Zieht schon über's Knie hinauf,
Blousen werden ärmellos,
Und das „Dessous“ hörte auf.

Also, daß die junge Dame,
Sofern nicht sie und modern,
Unverhüllt zeigt auf der Straße
Nabezu des Pudels Kern.
Doch den jungen Mann von Heute
Läßt dies kalt; daß Gott erbarm,
Und nur älteren Semestern
Wird's um's Herz oft gräulich warm.

Fränschen

*

Philister spricht

Philister spricht:
„Ich hab zu tun“,
Und fühlt sich wichtig.
Er sieht des Lebens Sonne nicht,
Kennt durch den Tag, ein blindes Huhn,
Pickt Steine auf, läßt Körner ruhn,
Und weiß nicht, wie sein ganzes Tun
So wichtig.
Und doch hat er der Welt genügt:
Das Körnchen in der Erde
Bleibt vor Verdauung so geschützt,
Damit zur Frucht es werde.

Sontana

Histoirette de Berne

3 Bärn auf der Allmend wurde das erste Schweizerische Pfadfinderlager abgehalten. An die 2500 Pfadfinder aus der ganzen Schweiz genossen das freie Lagerleben, die Pfaderinnen aber hatte man davon ausgeschlossen. Wohl um feurige Kohlen auf das Haupt der „Pfadfinderleitung“ zu häufen, hatten einige der älteren Pfadfinderinnen im Lager ein „Flitzzelt“ eingerichtet, das sich im Laufe der Zeit sehr gut bewährte, was bei 2500 sehr läbigen Buben ja auch ganz natürlich war.

Da, eines schönen Morgens erschien plötzlich ein kräftiger Junge, streifte sans Gêne seine ziemlich bleffierten Hosen herunter und hielt sie einem der kleinen Fräulein hin: „Da heit Ihr my Hose, mached e chly hurti, 's macht hüel, i warte-n-e chly.“ Daß es ihm an dem kühlen Morgen nicht sehr behaglich war, war begreiflich, denn er hatte nichts mehr am Leib als sein knapp bis zur Taille reichendes Pfaderhemd.

Fränschen

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche